

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 7

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jede Einseitigkeit. Nur so ist es zu verstehen, dass man vor 8 Jahren den Siebzigjährigen zum Präsidenten des Bezirksschulrates ernennen konnte. Niemand sprach von einer höchsten Altersgrenze und keiner dachte an einen andern. Und nachdem die Schritte langsamer wurden und das Herz hie und da zu streiken begann, wünschten wir im Bezirke nur eines, dass er uns noch lange erhalten bleibe.

Josef Solèr, Lehrer, Villa

Als Oberleutnant fand Josef Solèr bei einer Uebung mit Handgranaten den Soldatentod. Herbes, unergründliches Schicksal! An der Bahre des Verunglückten trauert die junge Frau um den teuren Gatten und Vater ihres noch ungeborenen Kindes. Es trauern die betagten Eltern um ihren unvergesslichen Sohn, die Geschwister um den lieben Bruder, welcher der Stolz der Familie war.

Kollege Solèr ist im Jahre 1912 in Villa, als Sohn des angesehenen Bäckermeisters Chr. Martin Solèr, geboren. Im Kreise einer frohen Geschwisterschar wuchs der talentierte Knabe auf, besuchte die Primar- und Sekundarschule und durfte dann im Lehrerseminar Chur studieren, um dieses im Jahre 1932 mit dem Lehrerpapier zu verlassen. Seine erste Lehrtätigkeit führte ihn nach Obervaz, wo er drei Jahre als Lehrer wirkte. Im Jahre 1935 wurde er an die Oberschule in Villa gewählt, wo er seither ununterbrochen wirkte. Während des schulfreien Halbjahres studierte er im Jahre 1934 Pädagogik an der Universität Wien und nahm in den Jahren 1937 und 1938 teil an Sprachkursen an der Universität Perugia. Mit vielseitiger Bildung und solidem Wissen trat Kollege Solèr an seine hohe Lebensaufgabe heran. Seine vorzügliche Lehrgabe und sein schönes Verhältnis zu den Schülern erwarben ihm überall das Vertrauen der Eltern und die Achtung der Behörden. Alle Pflichten erfüllte er mit der grössten Sorgfalt und in vorbildlicher Treue. Lobend erwähnen die Berichte des Schulinspektors die wertvolle Arbeit des Verstorbenen im Dienste der Schule.

Mit dem ersten Juli dieses Jahres werden in unserem Kantone die Behörden erneuert — er wünschte Entlassung — verfasste sein Rücktrittsschreiben, und das kostete ihn das Leben. Ohne engen Kontakt mit der Schule wäre es sicher nicht mehr gegangen; darum rief der Herr den treuen Diener zu sich, um ihm diese letzte Prüfung zu ersparen. R. I. P.

Johann Schöbi.

In den letzten Jahren wirkte Kollege Solèr auch als Organist und Dirigent des Kirchenchores.

Kollege Solèr war eine stille Natur, die sich nicht vordrängte. Aber wo man ihn suchte und fand, leistete er korrekte und gewissenhafte Arbeit. Das zeigte sich auch im Militärdienst, wo er zum Oberleutnant avancierte, und wo er sich schon die nötige Vorbildung angeeignet hatte, um in nächster Zeit zum Hauptmann befördert zu werden. In der Lehrerkonferenz seines Kreises war Kollege Solèr ein treues und äusserst aktives Mitglied. Er bekleidete in den letzten Jahren das Amt des Konferenzpräsidenten und nahm noch dieses Frühjahr auf Vorschlag des Erziehungsdepartementes teil an einem Turnberaterkurs. Sep Solèr war ein durchtrainierter Sportsmann und flotter Kunstturner.

Kollege Solèr hatte sich somit überall die Grundlagen gelegt, um im Dienste der Allgemeinheit segensreich zu wirken. Da kommt der Mähder Tod und knickt rücksichtslos die noch reifende Frucht. — Gottesfügung! Wir wollen damit nicht hadern.

Am 13. Juni wurde das, was sterblich war an Sep Solèr, mit militärischen Ehren und unter Anteilnahme eines grossen Grabgeleites der geweihten Erde übergeben.

Jedem Lugnezer, und es waren solche aus allen Gemeinden zugegen, wurde es schmerzlich bewusst: Wir haben einen unserer Besten verloren! — Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte seiner edlen Seele!

T. H.

Himmelserscheinungen im August

Sonne und Fixsterne. Seit dem 21. Juni ist die Deklination der Sonne und damit auch die mittägliche Höhe wieder in Abnahme begriffen.

Der Tagbogen der Sonne verschiebt sich südwärts und verkleinert sich bis Ende August auf $13\frac{1}{2}$ Stunden. Der hochsommerliche Sternhimmel zeigt uns hauptsächlich folgende Stern-

bilder um die nördliche Krone gruppiert: Im Westen den Bärenführer mit dem schönen Arkturus, südwestlich der Krone die Schlange, den Schlangenträger und ganz tief im Südwesten den Skorpion. Ostwärts finden wir das Doppelsechseck des Herkules, dann die Leier mit der herrlichen Wega, das grosse Kreuz des Schwanes und in grösserem Abstände davon südwärts das Dreigestirn des Adlers.

Planeten. Die Planetensicht ist sehr beschränkt. Alle halten sich in der Umgebung der Sonne auf. Merkur erreichte am 6. Juli die grösste westliche Ausweitung als Morgenstern. Venus, Saturn, Jupiter und Mars stehen in den Sternbildern des Stieres, der Zwillinge, des Krebses und des Löwen, welche die Sonne in den Sommermonaten ebenfalls durchzieht. Man kann sie also nur am Anfang oder am Ende der Nacht kurze Zeit sehen.

Vom 9. bis 13. August brechen aus dem Sternbild des Perseus am Osthimmel die Sternschnuppen des Perseiden- oder Laurentiusstromes hervor.

Dr. J. Brun.

Die Bundesfeier-Marken und -Karten

Wer unseren Schweizern im Ausland eine Freude bereiten will, frankiert seine Post mit Bundesfeier-Marken. Die Sujets, das Soldatendenkmal auf der Forch und das zu Ehren der Genfer Zweitausendjahrfeier reproduzierte Bild Alt-Genfs, vermitteln ihnen zugleich ein Stückchen Heimat. Die beiden Marken haben Gültigkeit bis zum 30. November und sind auch in Form eines Blockes zum Preise von Fr. 2.— erhältlich.

Stets haben sich auch die Bundesfeier-Karten grosser Beliebtheit erfreut. Die diesjährige, ein schwarzgelocktes Tessinermädchen darstellend, ist ein Kunstwerk von Maler Pietro Chiesa. Der Reinertrag geht zugunsten der Samariter.

Aehrenlesen und Sammeln von Wildfrüchten aller Art durch unsere Schweizerschulen

Wenn der Ackerbau noch weiter ausgedehnt werden muss, und kein Quadratmeter Land unbebaut liegen bleiben darf, wäre es unverantwortlich, nicht alle Früchte zu ernten. Unsern mit Arbeit überlasteten Bauern ist es nicht möglich, all die Kleinigkeiten, die auf Feld und Wiesen liegen bleiben, oder die wild in Wald und Flur wachsen, einzusammeln. Denken wir an die Aehren der Korn- und Roggenfelder, an die Kartoffeln, die auf den abgeräumten Aeckern

nachgegraben werden können, an die Beeren, Eicheln, Bucheckern in unsern Wäldern usw. Liegt nicht hier die Möglichkeit für unsere Schulkinder, eine Arbeit von nationaler Bedeutung zu vollbringen und eine schöne Aufgabe zu erfüllen? Kinderhände können gerade hier Grosses leisten.

Der Nationale Anbaufonds richtet deshalb an alle Schulen, Schülerinnen und Schüler der ganzen Schweiz den Appell, bei der Sammlung der kleinsten Früchte mitzuwirken und eröffnet deshalb folgenden Wettbewerb:

1. Im Anschluss an die Schulfunksendung „Nachlese in Wald und Feld“ vom 3. Juli eröffnet der Nationale Anbaufonds in Verbindung mit der Schulfunkkommission der deutschen Schweiz einen Wettbewerb, mit dem Zwecke, unsere Schuljugend anzuspornen zum Aehrenlesen, zum Sammeln von Wildfrüchten aller Art wie Rosskastanien, Edelkastanien, Beeren, Eicheln, Buchnüsschen, Haselnüssen, von Teekräutern und Arzneipflanzen, von Wildgemüsen, für Nachsammeln von Ackerfrüchten wie Kartoffeln und anderes mehr und für Nachrechen von Emd.
2. Die Teilnahme ist offen für ganze Schulen, Schulklassen, Schülergruppen, einzelne Schülerinnen und Schüler.
3. Die Sammlung all dieser Früchte kann überall stattfinden, soll aber vorzugsweise in der eigenen Gemeinde durchgeführt werden. Was das Aehrenlesen, Nachrechen und Nachsammeln von Ackerfrüchten betrifft, sollen besonders die landwirtschaftlichen Betriebe berücksichtigt werden, die über ungenügende Arbeitskräfte verfügen. Es ist zweckmässig, dass die Lehrerschaft die Sammlungen gemeinsam mit der Gemeinde-Ackerbaustelle, welche die flurpolizeiliche Regelung kennt und für die Einwilligung der einzelnen Grundstückbesitzer besorgt sein wird, organisiert.
4. Für die Sammlung von Wildfrüchten, insbesondere Eicheln und Buchnüsschen, ist mit den Förstern Rücksprache zu nehmen.
5. Auch über die Verwertung, die wir den Sammlern frei überlassen, wird die Gemeinde-Ackerbaustelle Auskunft und Rat geben können.
6. Die Sammelergebnisse sind dem Nationalen Anbaufonds bis zum 15. November 1942 bekannt zu geben.
7. Die Teilnehmer haben Name, Alter und Adresse bekannt zu geben. Sie haben weiter über ihre Tätigkeit ein kurzes Aufsätzchen von nicht mehr als 1—2 Seiten zu schreiben oder eine Zeichnung zu machen. Das Thema kann frei gewählt werden. Es können auch Klassen- oder Gruppenarbeiten eingesandt werden. Schliesslich sind uns die Er-

gebnisse in Zahlen (Mass und Gewicht) zu melden, für jede Frucht gesondert.

8. Das Sammelergebnis ist vom Lehrer oder der Gemeinde-Ackerbaustelle zu bestätigen.
9. Die Teilnehmer erhalten für gute Leistungen eine Ehrenurkunde, die von Herrn alt Bundesrat Minger und Herrn Dr. Wahlen eigenhändig unterzeichnet ist. Für die besten Leistungen verabfolgen wir zudem eine Ehrengabe.

Kein Quadratmeter Land soll unbebaut bleiben, aber auch kein Halm und kein Körnlein darf verloren gehen und keine Hand soll untätig sein, denn wir wollen durchhalten.

Nationaler Anbaufonds.

Achtet auf die Pilze!

Schon jetzt beginnen unsere so nützlichen Pilze, ihre farbenbunten Häupter ins Waldeslicht emporzurecken. Wie wohltuend ist doch ein stiller, geruhsamer Gang in die frischduftenden Waldesgründe! Bemühen wir uns, bei diesen seelenvollen Gelegenheiten auch die Gottesgaben der nützlichen Pilze ein wenig einlässlicher kennen zu lernen, um sie in den Dienst unserer kummervollen Nahrungsmittelversorgung einzustellen — heute insbesondere, da alles, der Kriegsnot wegen, anfängt, so schmal rationiert zu werden. 1½ Kilogramm guter Schwämme sind ja, wie wissenschaftlich festgestellt ist, gleichwertig mit einem Kilogramm Fleisch und dabei ist das Eiweiss der Pilze noch bekömmlicher als das Eiweiss, das wir im Fleische geniessen. Also Welch herrliche Bereicherung für unsere reduzierten Mittagstafeln! Oft könnten wir von der Ueberfülle der gesammelten Pilze einen respektablen Dörr-Vorrat anlegen — die Winter sind ja lang und oft gar hart! Oder wenn das nicht möglich, so verkaufen unsere Kinder die sorgfältig kontrollierten Pilze in die nahen Hotels oder in die Konservenfabriken unseres Landes.

Der Schwerpunkt bei diesen Sammlungen liegt einzig nur in der Kenntnis der Pilze. Glücklicherweise haben einige Erziehungsdepartemente unseres Vaterlandes, allen voran St. Gallen, an alle Oberschulen des Kantons eine nach dem Urteile aller Sachverständigen vortreffliche Pilz-Broschüre von Pfarrer Messmer in Wagen (Kt. St. Gallen) und die dazugehörige Pilz-Tabelle gratis verteilen lassen (Preis für Private Fr. 2.10 plus Porto). Nach diesen Vorlagen ist es verhältnismässig leicht, essbare und verdächtige Pilze von einander zu unterscheiden. Die überall bestehenden amtlichen Pilzkontrollen und Pilzvereinigungen sind überdies jederzeit behilflich. Bei einiger Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit sind Pilzvergiftungen sozusagen ausgeschlossen, wenn die

kleine, allseitig orientierende Broschüre des obigen Verfassers: „Erziehung von Jugend und Volk zur Hebung von verborgenen, kostbaren Waldschätzen“ einlässlich studiert und beachtet wird. R. N.

Wettbewerb der SAF

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit (SAF), als Dachorganisation der massgebenden schweizerischen Jugendvereinigungen, teilt mit, dass sie mit freundlicher Mithilfe der Stiftung Pro Helvetia einen Wettbewerb durchführe. In einer schriftlichen Arbeit von 5—10 Seiten ist die Frage zu beantworten: „Wie kann die Schweizerjugend in schwerer Zeit mit Kopf und Hand für die Heimat am besten tätig sein?“ — An diesem Wettbewerb können männliche und weibliche Jugendliche teilnehmen, die zwischen dem 1. Januar 1918 und dem 1. Januar 1927 geboren sind. Die Arbeiten sind vom 1. August bis zum 20. September 1942 bei der Geschäftsstelle der SAF, Stampfenbachstrasse 12 in Zürich verschlossen und mit einem Kennwort versehen, einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen (Form, Beurteilung, Preise u. a.) zu erfahren sind. Die Verfasser der besten Arbeiten werden zu Referenten für die nächste Arbeitstagung der SAF bestimmt, die im November 1942 im Kongresshaus in Zürich stattfinden wird.

Eine besondere Freude

ist es für jeden Lehrer, jede Lehrerin, wenn sie anhand einer gediegenen geographischen Karte die Jugend mit den Naturschönheiten der Schweiz, mit den urgeschichtlich bedeutsamen Denkmälern, den kultur- und schweizergeschichtlichen Gedenkstätten vertraut machen und so Heimatsinn und Heimatliebe fördern können.

Ein vorzügliches Hilfsmittel hiezu ist der neue, prächtige Wanderatlas:

„Das schöne Schweizerland“,

der mit seinen 12 Karten, 11 Stadtplänen und über 100 Kleinphotos ein willkommener Führer zu den Sehenswürdigkeiten unseres Vaterlandes ist. Das Werkchen kann in allen Buchhandlungen oder direkt beim Juventus-Verlag (Schweiz. Caritaszentrale), Luzern, zum Preise von Fr. 2.75 bezogen werden. Für Kollektivbezug beim Verlag von 12 Expl. an erhebliche Reduktion.

Das neue kath. Schulungs- und Erholungsheim „Sonnenhof“ in Neggio bei Lugano

Die bekannte Schriftstellerin Elsa Steinmann eröffnet Ende September im schönen Malcantone ein fast ganz auf Selbstversorgung eingestelltes Heim,

das erwachsene Töchter für ein christliches Ehe- und Familienleben vorbereiten will. „Sein Ziel ist, geistig, seelisch und körperlich gesunde, arbeitsfrohe, tüchtige junge Menschen zu formen, die ein lebensfrohes Christentum ausstrahlen und so Freude, Kraft und Zuversicht in ihre Umgebung hineinbringen. Von geschulten Kräften werden sie praktisch in alle Hausarbeiten eingeführt und durch die tägliche Beschäftigung in Küche, Haus und Garten nach und nach zur selbständigen Besorgung und Führung eines Haushaltes und zur Betreuung eines Haus- und Nutzgartens befähigt. In zwanglosen Aussprachen mit der Leiterin werden alle wichtigen Lebensfragen erörtert und geklärt. Ein Theologe gibt Anleitung zu einem wirklichkeitsnahen kompromisslosen Christsein. Besonders wird auch darauf geachtet, dass die Töchter im gesunden Tessiner Klima sich körperlich erholen und stärken können (viel Aufenthalt im Freien, Tur-

nen, Schwimmen, Wanderungen usw.)“ Das Heim nimmt 20—25, mindestens 17 Jahre alte Töchter auf. Das vielseitige Programm und die Persönlichkeit der wagemutigen, als pädagogische und Jugendschriftstellerin wie als Mutter vorzüglich geeignete Leiterin versprechen eine fruchtbare Führung und Betreuung.

Der hochwst. Bischof von Basel und Lugano unterstützt das neue Heim mit folgender Empfehlung: „Im Rahmen unseres Aufbauwerkes der christlichen Familie ist der Gedanke, den Sonnenhof zu gründen, überaus begrüßenswert. Der engere Kreis und familiäre Charakter dieses Heimes bieten wesentliche Vorteile und laden ein. Wir sind überzeugt, dass der Sonnenhof in besten und seriösen Händen liegt und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen.“ Auch wir empfehlen das Heim angelegentlich. Anfragen und Anmeldungen sind an Frau Elsa Steinmann-Brunner, Villars sur Glâne (Freib.) zu richten. H. D.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Sektion Luzern des KLVS. Am 21. Mai hielt unsere Sektion die erste Freie Zusammenkunft im Kulturzyklus dieses Jahres ab. HHr. Prof. J. Hermann, Can., sprach in anschaulichster Weise über „Kulturbilder aus Finnland“ und fesselte mit zahlreichen Lichtbildern das Auditorium. Obwohl verschiedene Veranstaltungen und Militärdienst hinderlich waren, wies die Zusammenkunft einen erfreulichen Besuch auf. Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 17. September, statt, mit einem Lichtbildervortrag von Dr. H. Vogel über: „Kulturbilder aus China.“

Schwyz. (Korr.) Sein goldenes Priesterjubiläum feierte Ende Mai in geistiger Frische der Rektor der Einsiedler Stiftsschule, H. H. Dr. P. Romuald Banz von Ruswil. Alle seine 50 Priesterjahre waren dem Gedeihen der Stiftsschule geweiht. Er begann als Klassenlehrer der Rhetorik und wurde 1916 zum Rektor der Stiftsschule ernannt. Es kamen zu den Rektoratsgeschäften der Unterricht am Lyzeum, die Leitung der rhetorischen und dann der philosophischen Akademie. Hand in Hand mit dem regen Schulbetrieb ging eine reiche schriftstellerische Tätigkeit, dazu eine Unsümme von Predigten, Reden und Referaten, für die er überall in Anspruch genommen wurde. Tüchtige Köpfe sind aus seiner Schulung hervorgegangen, z. B. Hr. Bundesrat Etter, der es sich nicht nehmen liess, die Jubelfeier mit seiner Anwesenheit zu beehren.

Das silberne Jubiläum ihrer Wirksamkeit am Kollegium Maria Hilf in Schwyz begingen die Hochw. Herren Albert Gruber aus dem st. gall. Rhein-

tal, dem die Pflege der klassischen und modernen Sprachen obliegt, und Josef Wyrsch aus dem Nidwaldnerland, der die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer lehrt.

Seit 25 Jahren wirkt Herr Johann Wick an der Sekundarschule in Gersau. Im Frühjahr 1917 wurde er vom Bezirksrat aus einer grösseren Zahl von Bewerbern auserkoren und hat seither sein ganzes Können dem Dorf am See und seiner Jugend zur Verfügung gestellt.

All den Jubilaren entbieten wir herzliche Glückwünsche!

Der schwyzerische Organistenverein hielt seine Jahresversammlung in Rothenturm und hörte ein ausgezeichnetes Referat an von H. H. P. Stephan Koller, dem Stiftsorganisten von Einsiedeln.

Vor einem Jahr starb Sr. M. Agnes Schenk, die Frau Mutter vom Institut der barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl, das zehntausend Schwestern in der ganzen Welt, vorab in Europa und Amerika zählt. Die Kriegszeit verhinderte zunächst die Wahl einer neuen Frau Mutter, denn an der Wahl nehmen auch die Provinzoberinnen des Auslandes nebst zwei Delegierten aus diesen Provinzen teil. Wegen erschwerenden Umständen erteilte die zuständige Instanz in Rom die Erlaubnis, dass der sechsgliedrige Generalrat in Ingenbohl zusammen mit der Exgeneraloberin Mutter Theresia Beck die Wahl selbst vornehme. Aus der Wahl, die unter dem Vorsitz des Diözesanbischofs Exz. Dr. Christianus Cami-